

MEIN BESUCH BEI HENRY FORD

VON SVEN HEDIN

„Zuerst die Autos! Dann kommen die Wege von selbst. Was glauben Sie, wie hier in Amerika die Wege aussahen, ehe die Autos aufkamen!“ — sagt Henry Ford.

Am rechten Ufer des Detroitflusses, durch dessen breites Bett gewaltige Wassermengen vom Saint-Clair-See zum Eriesee strömen, liegt die Fabrikstadt Detroit. Gerade gegenüber, auf dem linken Ufer, erblickt man Windsor, das zu Kanada gehört.

Detroit ist eine jener Städte in den Vereinigten Staaten, die mit schwindelerregender Schnelligkeit wachsen. Im Jahre 1911 hatte es 450 000 Einwohner, 1922 bereits 993 000, und ein Jahr später, bei meinem Besuch, schon 1 150 000. Die Optimisten in der Stadt glaubten, die Einwohnerzahl werde in zehn Jahren die drei Millionen Chicagos überflügeln. Wie dem auch sei, Detroit ist eine Großstadt und einer der wachsenden Mittelpunkte des Welthandels, und Henry Ford ist es, der es dazu gemacht hat.

Als ich im Herbst 1922 mein wissenschaftliches Werk „Southern Tibet“ beendet hatte, hatte ich Erholung und Ruhe nötig, und ich beschloß meinen „Urlaub“ in den Vereinigten Staaten zu verbringen. Aus der Ruhe wurde freilich nichts, aber

es war eine Abwechslung, eine Welt neuer Eindrücke. Ich kannte U. S. A. noch nicht.

Sobald ich den Boden Amerikas betrat, begann für mich ein bunter und abwechslungsreicher Karneval zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean. Als ich am 9. April auf dem Bahnhof in Detroit ankam, stand an der Spitze der Schar derer, die mich empfingen, der schwedische Konsul Parsons. Mein Aufenthalt sollte nur drei Tage dauern. Ich sagte Parsons, ich möchte gerne Ford kennenlernen. „Das ist nicht möglich. Ford ist nach Florida gereist und keiner weiß, wann er zurückkehrt. Er ist völlig unberechenbar, ein Mann der Überraschungen in allem.“

Man kann in den Vereinigten Staaten nicht zehn Schritt weit gehen, ohne irgendwie an Ford erinnert zu werden. Seine billigen Autos sausen auf allen Straßen und Chausseen dahin; seinen Namen erblickt man überall auf Anschlägen und Reklametafeln; in der Eisenbahn, in Restaurants und auf Gesellschaften gleitet das Gespräch früher oder später auf Fords